



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichtes

**Ohler, Aloys K.**

**Mainz, 1863**

A. Studium und Lectüre

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62615)

steht fest, daß selbst ein alter und erfahrener Lehrer sich über dieselbe nicht hinaussetzen darf. Wohl mag ihm ohne sie manchmal eine oder die andere Stunde doch gelingen; im Allgemeinen wird aber alsdann sein Unterricht planlos, lückenhaft, verworren, bald zu weit und breit, bald zu oberflächlich sein.

## II. Die Erweiterung des eigenen Wissens über die Lehrgegenstände §. 12. der Schule hinaus.

Die Fortbildung des Lehrers besteht ferner in der Erweiterung seines eigenen Wissens zum Nutzen der Schule und Kirche und zum Behufe der Leitung von Fortbildungsschulen. Diesem schönen Ziele kommt er näher durch Studium und Lektüre, durch Uebungen und Besprechungen.

### A. Studium und Lektüre.

§. 13.

Studium und Lektüre setzen den Besitz geeigneter Bücher voraus. Darf auch der Lehrer diejenigen, welche er im Seminare benützte, nicht gänzlich bei Seite legen, soll er sie im Gegentheil wiederholt durchnehmen, damit alles schon einmal Gelernte um so klarer, gründlicher, sicherer und fester in ihm verbleibe; so werden sie allein ihm nicht mehr genügen. Es ist daher hier der Ort, vorerst bezüglich der Anschaffung und Auswahl neuer Bücher auf das Nothwendige aufmerksam zu machen.

Man mache es sich zur strengsten Regel, nur Weniges, aber Gediegenes zu kaufen und lasse sich beim Ankaufe nicht durch die Wohlfeilheit bestimmen. „Ich fürchte,“ sagt ein wahres Sprüchwort, „den Mann eines Buches.“ Die oftmalige und immer gründlichere Durchnahme eines Buches trägt wahre, sichere Früchte des Wissens, die VIELLESEREI nur Scheinfrüchte. — Zunächst soll der Lehrer nach solchen Büchern trachten, welche ihm für den Unterricht in denjenigen Gegenständen sichere Auskunft geben, in welchen er sich noch schwach fühlt. Nach diesen soll er sich alsdann so lange richten, bis er selbst zu vollständiger Klarheit und Sicherheit gelangt ist. Ferner ist es für ihn von Wichtigkeit, Bücher zu besitzen, durch welche er sich in den Stand setzt, eine tiefere und weitere Einsicht in die Lehrgegenstände zu gewinnen, als sie gerade der Beruf eines Volksschullehrers unbedingt verlangt; denn er wird das Erlernte für die Schule recht gut verwenden können.

Wenn er z. B. ein gutes kirchengeschichtliches oder profan-historisches Werk, ein gründliches Religionsbuch, eine gute Reisebeschreibung oder Naturgeschichte studirt, so wird er vom Inhalte nicht vielleicht heute oder morgen schon Gebrauch machen können, wohl aber wird ihm ein solches Werk eine Menge Kenntnisse, Einsichten und Ansichten zuführen, welche seinem ganzen Unterrichte Gründlichkeit und Anschaulichkeit gewähren und von denen er oft und viel in der Schule, sowie im Gespräch mit Erwachsenen Gebrauch machen kann.

Die Gegenstände aber, welche er auf diesem Wege und zu diesem Zwecke ganz besonders berücksichtigen soll, sind:

### 1. Die Religion.

Leider versäumen es Manche, sich gerade in ihr die tiefer gehenden, gründlichen Kenntnisse zu erwerben. Sie bilden sich ein, mit der Erlernung des Katechismus seien dieselben abgeschlossen und alles Weitere sei die Sache der Theologen. Der reiche, tiefe und fruchtbare Wissenschaft der katholischen Kirche, an welchem sich Geist und Herz jedes denkenden und fühlenden Menschen, also auch des Lehrers, mehr, als auf irgend einem anderen Gebiete, bilden und veredeln kann, ist ihnen gänzlich unbekannt. Außerdem verlangt auch die Erklärung des Katechismus gründlichere und tiefer gehende Kenntnisse, als es wohl für den ersten Anblick scheinen dürfte.

Das fleißige Studium der Religionslehre ist für den Lehrer von so großer Wichtigkeit, daß wir in der speziellen Unterrichtskunde, II. Theil, erstes Hauptstück, §. 11., darauf näher eingehen werden. Hier möchten wir das tiefere, historische Studium der Religion, also der Kirchengeschichte, vorzugsweise empfehlen. Es ist ganz geeignet, die Herzen der Lehrer mit der Kirche und sonach mit dem gesunden Theile der Bevölkerung, hauptsächlich mit der Geistlichkeit aufs engste zu vereinen und sonach eine Kluft auszufüllen, die leider früher vielfach bestanden hat. Auch glauben wir, daß Derjenige, welcher einmal diesem Studium seine Aufmerksamkeit zugewendet hat, nicht so leicht darin erkalten, vielmehr mit jedem Tage ihm mehr Interesse abgewinnen wird. Es ist dies um so mehr zu erwarten, als die katholische historische Literatur bereits seit längeren Jahren einen Aufschwung genommen hat, der selbst ihren Gegnern Hochachtung abnöthigt. Wie oft wird eben gerade das empfohlene Studium dem Lehrer Veranlassung geben, in und außer der Schule Zweifel und Fragen gründlich zu lösen und somit an Achtung und Vertrauen zu gewinnen! Die historische Begründung ist es ja gerade, welche die meiste und eindringlichste Anwendung aufs Leben gestattet.

### 2. Die Muttersprache.

Hier ist es zunächst die Grammatik, mit welcher sich der Lehrer beschäftigen soll. Je vollkommener er in sie eingeht, desto mehr befähigt sie ihn, sich das Verständniß der Muttersprache in umfassender Weise zu eröffnen und sich mündlich und schriftlich mit Bewußtsein richtig auszudrücken, was ihm für seine Schüler von größtem Nutzen sein wird. Auch bringen die gründlichen grammatischen Studien den Vortheil, daß sie ihn durch ihren Ernst, durch die Logik des Stoffes und ihre systematische Anordnung an ernstes, logisches Denken gewöhnen. Sie werden ihm übrigens nur dann praktischen Nutzen bringen, wenn er sie mit passender

Lektüre verbindet, die nicht leichte, Geist und Herz tödtende Romane, sondern die besseren Erzeugnisse der Volksliteratur zum Gegenstande haben muß. Je weniger das Seminar aus Mangel an Zeit für eine solche Lektüre thun konnte, desto wichtiger ist es für den Lehrer, das Fehlende nachzuholen. Dabei ist es aber unbedingt nothwendig, daß er sich schriftlich im Nachbilden guter Muster und im Ausführen gewonnener Gedanken, die der äußeren, wie der inneren Form nach durchaus correct sein müssen, fleißig versucht.

### 3. Rechnen und Formenlehre, Geographie und Weltgeschichte.

Diese Wissenszweige bieten an und für sich so viel Anziehendes, daß wir weniger zum Studium derselben anzueifern, als nur auf die Nothwendigkeit hinzuweisen haben, ihnen stets die praktische Seite abzugewinnen.

### 4. Naturgeschichte und Naturlehre.

Ihre genaue Kenntniß ist ganz und gar geeignet, dem Lehrer die geistige Frische zu bewahren, welche er den Kindern gegenüber so dringend bedarf, und ihm zugleich eine Menge Material zu liefern, durch welches er die Wisbegierde seiner Schüler zu stillen, die Spaziergänge und den Unterricht zu beleben im Stande ist. Insbesondere wird er wohl thun, wenn er seinen Eifer und seine Thätigkeit zunächst der Heimath, den Umgebungen des Wohnortes widmet, darin die Thiere, die Bodenbeschaffenheit und Produkte, insbesondere aus dem Pflanzenreiche, sowie die Naturerscheinungen und Naturgesetze kennen zu lernen sucht. Es ist schon viel gewonnen, wenn er sich auch nur die Kenntnisse aneignet, die zunächst für einen intelligenten Landwirth erforderlich sind.

Auf diesem Gebiete sind dem Lehrer auch manche Beschäftigungen außer der Schulzeit zu empfehlen, welche einer ganzen Gegend von entschiedenem Nutzen sein können, ihn angenehm unterhalten und sein Einkommen mehren, ohne seinem Berufe Eintrag zu thun. Wir meinen die Obstbaumzucht, Bienenzucht und den Seidenbau. Es kann nicht leicht Etwas eine freundlichere Meinung von einem Lehrer erwecken und einen vortheilhafteren Rückschluß auf seine Gesamtbildung veranlassen, als wenn er in solchen Beschäftigungen das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden weiß.

### 5. Die pädagogische Literatur aus älterer und neuerer Zeit.

Da wir, ohne gegenwärtige Schrift zu weit auszudehnen, hier diesen Gegenstand unmöglich besprechen können, so machen wir auf zwei Werke aufmerksam: Grundsätze und Lehren vorzüglicher Pädagogen von Locke an bis auf die gegenwärtige Zeit nach ihrem Wesen und Verhältnisse zur Förderung gründlicher Kenntniß der Pädagogik für Erzieher und Lehrer in Kirche und Schule dargestellt von J. L. Ludwig. — 2 Theile. — Bayreuth. — Grau'sche Buchhandlung. Skizzen und Bilder aus der Erziehungsgeschichte. Mit besonderer Rücksicht auf das Volksschulwesen für Lehrer, deren Bildner und Leiter, herausgegeben von L. Kellner. — 3 Bände. — Essen, bei G. D. Bader.

Wir bemerken schließlich nochmals, daß in keinem Fache das oberflächliche Lesen des einen oder des anderen Buches die Fortbildung fördert, sondern die wiederholte Durchnahme desselben mit strenger Aufmerksamkeit und gründlicher Forschung. Der Lehrer muß, wenn er das Buch durchgelesen hat, im Stande sein, sich über den Hauptzweck, den Inhalt und dessen Ordnung genaue Rechenschaft zu geben und namentlich auch derjenigen Stellen deutlich bewußt sein, welche ihm besonders lehrreich und nützlich erschienen sind. Es ist vortrefflich, wenn man sich angewöhnt, mit der Feder in der Hand zu lesen, sich Kernstellen anzustreichen und in ein besonderes Heft einzuzichnen. Solche Stellen werden dadurch Jedem desto verwandter und bekannter, und es ist, als wenn sie durch die Abschrift erst recht erobert und innerstes Eigenthum werden könnten. Jedoch soll man nie Etwas niederschreiben, was Einem noch nicht ganz klar und verständlich ist. Stellen, welche beim ersten Lesen dunkel bleiben, müssen vielmehr wiederholt gelesen werden, und oft wird man zu seiner Freude finden, daß das heute Dunkle morgen plötzlich licht wird.

Ebenso ist es eine recht bildende Arbeit, schriftlich den Inhalt ganzer Absätze in kurze Sätze zusammenzudrängen; denn wer hierzu nach reiflichem Nachdenken fähig ist, der hat das Gelesene gewiß verstanden.

## §. 14.

## B. Uebungen.

Obgleich in allen vorher erwähnten Fächern die theoretischen Kenntnisse nicht ausreichen, sondern zum Behufe der Fertigkeit eine fortgesetzte Uebung verlangen; so nehmen doch vorzüglich Musik und Zeichnen letztere in erhöhterem Grade in Anspruch.

Ueber die Art und Weise dieser Uebungen geben wir nur das Nothwendigste.

1. Die Musik kann namentlich für den jüngeren Lehrer große Gefahren haben, wenn er sie zur Magd niederer Sinnlichkeit herabwürdigt, sie mehr zum lockenden Zeitvertreib, als zur Beredlung des Herzens benützt. Im Gewande sinnlicher Leichtfertigkeit leitet sie ihn von seinem Berufe ab und verweltlicht ihn in einem Grade, welcher mit der höheren Richtung seiner Gesamtwirksamkeit in grellem Widerspruche steht.

Besitzt der Lehrer musikalische Fertigkeit ohne besseren Geschmack, so kann er wohl in gewissen Gesellschaften damit glänzen und sich einen Beifall erwerben, den das stille, segensreiche Wirken in der Schule nicht erntet. Dieser Beifall ist um so verführerischer, als er sogleich der That folgt und als Ausdruck sinnlichen Ergößens kein Maß hält. Durch den Vortrag eines einzigen Liedes oder eines einzigen Musikstückes, das weniger dem guten Geschmacke entspricht, als den Sinnen der Zuhörer schmeichelt, macht sich der Lehrer in gewissen Gesellschaften beliebter, als durch die treueste Pflichterfüllung in seinem Amte. Ist er nicht charakterfest, so wird er bald dieses gefellige Treiben der Welt und diesen wohlfeilen Ruhm der stillen Häuslichkeit und dem ziemlich verborgenen Wirken in der Schule vorziehen. Er wird viele kostbare Zeit vergeuden, ein zerstreutes, verweltlichtes Leben führen, von dem er sich bei besserer Einsicht nur mit schwerer Mühe wird losmachen können.

Dagegen ist dem musikalisch gebildeten Lehrer mit der ernstesten weltlichen sowohl, als namentlich mit der Kirchenmusik, dem Kirchengesange und auch